

## **Dietrich-Bonhoeffer-Schule**

Dietrich-Bonhoeffer-Straße 30  
52134 Herzogenrath

fon: 02406 / 96 94 54

fax: 02406 / 64 55 9

e-Mail: [Bonhoeffer-Schule@t-online.de](mailto:Bonhoeffer-Schule@t-online.de)

## **Gliederung**

- 1 Portrait der Schule
- 2 Pädagogisches Grundverständnis
- 3 Lernen und Unterricht
- 4 Übungsplan und Themenplan
  - 4.1 Übungsplan
  - 4.2 Themenplan
- 5 Schwerpunkt in FiLiS
  - 5.1 Integration des Schulkindergartens in die Klasse 1a
  - 5.2 Optimale Förderung der Kinder im Anfangsunterricht extrem heterogener und großer Klassen
  - 5.3 Verbesserung der Lernstandsdiagnose im Bereich Sprache und Mathematik
  - 5.4 Erwerb und Ausbau der phonologischen Bewusstheit durch gezielte Übungen im mündlichen und schriftsprachlichen Bereich
- 6 Netzwerk
  - 6.1 Arbeitsgruppe „Erfolgreich starten,,
  - 6.2 Unterrichtsspiel „Erfolgreich starten,,

## **1 Portrait der Schule**

Unsere vierzügige städtische Gemeinschaftsgrundschule liegt in Herzogenrath-Merkstein im Kreis Aachen. Bis vor ca. 25 Jahren wurde hier Steinkohle abgebaut. Die ehemaligen Bergarbeiter- und Steigerhäuser im Bereich „Streiffeld,, erinnern noch an diese Zeit. Hinzu gekommen sind zwei Neubaugebiete in Reihenhausform und viele neu gebaute Einfamilienhäuser.

Zur Zeit besuchen 395 Kinder unsere Schule, von denen 68 eine ausländische Staatsangehörigkeit haben. Unser pädagogisches Team besteht aus 17 Grundschullehrerinnen, einer LehramtsanwärterIn, zwei Sonderschullehrerinnen, einer Sozialpädagogin, einer Schulsozialarbeiterin, einer Erzieherin (Ganztagsbetreuung), einer pädagogisch begabten Mutter (Mittagsbetreuung) sowie einem Türkischlehrer.

Alle Kinder, die noch mit uns gemeinsam an der Entwicklung ihrer Schulfähigkeit arbeiten, werden integrativ im Team von Klassenlehrerin und Schulkindergärtnerin in den ersten Klassen gefördert. Einige dieser Kinder stammen aus benachbarten Grundschulen. Eine Schulkindergartengruppe gibt es bei uns also nicht mehr.

16 Kinder aus 10 verschiedenen Klassen werden von zwei zum Kollegium gehörenden Sonderschullehrerinnen im Gemeinsamen Unterricht gefördert. Diese und andere Kinder erhalten weitere Unterstützung durch die Schulsozialarbeiterin.

Zu unseren im Schulprogramm festgeschriebenen Standards gehören u.a.

- \* Integrative Förderung im Anfangsunterricht
- \* Gemeinsamer Unterricht
- \* Schulsozialarbeit
- \* Kinderparlament
- \* Streitschlichtung
- \* Offene Unterrichtsformen
- \* Pädagogische Pause und Offener Anfang
- \* Mittags- und Ganztagsbetreuung
- \* Zusammenarbeit in Jahrgangs-, Integrations-, GU-Teams und in der Steuergruppe.

## **2 Pädagogisches Grundverständnis**

Jedes Kind ist anders. Jedes Kind ist wertvoll.

Wir wollen die uns anvertrauten Kinder annehmen, wie sie sind und sie auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden begleiten. Die Kinder sollen Grundfähigkeiten und -fertigkeiten erlangen, sich Wissen und Schlüsselqualifikationen aneignen. Sie sollen neugierig werden und Interessen entwickeln um so zu wachen und handlungsfähigen Menschen zu werden.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder gerne in die Schule kommen, dass sie Freude am Lernen entwickeln und die Schule als wertvollen Bestandteil ihres Lebens erfahren. Nur so können sie ihr Lernen eigenverantwortlich und aktiv gestalten und

in einer angenehmen Lernatmosphäre eine eigene Lernmotivation aufbauen und erhalten.

In unserer Schule sollen die Kinder im interkulturellen Austausch Toleranz und soziale Kompetenz entwickeln, Verantwortung für sich und andere übernehmen, das eigene Ich, die eigene Meinung einbringen und Gemeinschaft erleben und gestalten können.

Weil wir wissen,

- dass jedes Kind einmalig ist und schon beim Schuleintritt seine ganz eigene, unverwechselbare Geschichte und Persönlichkeit hat,
  - dass jedes dieser Kinder seine eigenen Möglichkeiten und Grenzen hat und deshalb seinen ganz eigenen Weg zum Erwachsenwerden gehen muss,
- gestalten wir den Unterricht so, dass möglichst jedes Kind Platz zur Entfaltung seiner besonderen Fähigkeiten und Gelegenheit zur Bearbeitung seiner Schwierigkeiten und Schwächen bekommt.

Formen differenzierten Unterrichts (Themen- und Übungspläne, Werkstattunterricht...) räumen den Kindern die Möglichkeit zur Mitplanung und Mitbestimmung ein und beteiligen sie an der Gestaltung des möglichst fächerübergreifenden Unterrichts. Dazu strukturieren wir den Vormittag zeitlich und organisatorisch und vereinbaren klare Regeln, so dass die Kinder mitdenken und mitgestalten können.

In unserem Unterricht wollen wir bei den Kindern Eigenständigkeit fördern ohne die Entwicklung des Gemeinschaftssinns zu vernachlässigen.

Unser Selbstverständnis als Lehrerinnen besteht darin, einerseits den Kindern Bezugs- und auch Vertrauensperson zu sein und andererseits ihren jeweils besonderen Lernprozess zu begleiten, zu unterstützen und zu systematisieren. Innerhalb unseres Kollegiums arbeiten wir auf verschiedenen Ebenen zusammen. Um unsere pädagogische Arbeit effektiver zu gestalten und eine kritische Selbstreflexion zu erleichtern tauschen wir uns in monatlichen pädagogischen Konferenzen, wöchentlich in den Jahrgangsstufen-, Integrations- und GU-Teams über Unterrichtskonzepte, -methoden und -inhalte sowie über die (Lern-) Entwicklung einzelner Kinder aus.

Als Kollegium der Dietrich-Bonhoeffer-Schule wollen wir gemeinsam mit Kindern und Eltern ein von gegenseitiger Achtung geprägtes Schulleben entwickeln und leben.

Diesem Ziel versuchen wir uns zu nähern, indem wir

- alltäglich aufmerksam und respektvoll miteinander umgehen,
- unseren Unterricht so gestalten, dass Begabung und Gemeinschaft gefördert werden können,

- lokale, regionale und überregionale Veranstaltungen, Initiativen und Wettbewerbe unterstützen und mitgestalten (z.B. Aktionen gegen Fremdenfeindlichkeit und Gewalt, Programme zur Jungen- und Mädchenstärkung, Lese- und Mathematikwettbewerbe),
- ein Kinderparlament
- und die Streitschlichtung institutionalisieren und pflegen,
- unterrichtsergänzende Angebote in die Schule holen (z.B. Mittags- und Ganztagsbetreuung, Hausaufgabenhilfe, Spielangebote, autogenes Training, Psychomotorik).

Um den Eltern einen Einblick in den Schulalltag zu ermöglichen und ein besseres Verständnis für unsere Unterrichts- und Erziehungskonzeption zu erreichen informieren wir regelmäßig über Inhalte und Methoden auf Klassen-, Jahrgangs- und Schulebene (themenorientierte Elternabende und -seminare). Wir beziehen die Eltern in den alltäglichen Unterricht und in schulische Aktivitäten wann immer möglich ein. So entsteht ein reger Austausch zwischen Elternhaus und Schule und oft auch darüber hinaus. Zum Wohle der Kinder wollen wir alle gemeinsam „an einem Strang ziehen,“. So werden die unterschiedlichen Gruppen und Vereine sowie die Kirchen des Stadtteils Merkstein in unsere Arbeit mit einbezogen.

### **3 Lernen und Unterricht**

Unser Ziel ist es, die Kinder zu einem aktiven, selbstbestimmten und selbstverantwortlichen Lernen und Arbeiten zu erziehen.

Unsere Unterrichtsangebote sollen möglichst allen Kindern Anschlussmöglichkeiten an bisher von ihnen Erfahrenes und Erlerntes bieten.

Jedes Kind soll seine jeweils besonderen kognitiven, sozialen und emotionalen Fähigkeiten und damit seine Ausrüstung für Begegnung mit und Gestaltung von Welt ausbauen und verfeinern können.

Um ein solches Lernen zu ermöglichen müssen wir auf die Individualität eines jeden Kindes eingehen. Jedes Kind soll sich, unter Berücksichtigung seiner Persönlichkeit, seiner Vorerfahrungen und seines Lernverhaltens in das Schulleben einbringen können und dieses dadurch mitgestalten.

Neben der äußeren, schulorganisatorischen Öffnung (Offener Anfang, Pädagogische Pause, Rhythmisierung und Strukturierung des Klassenlebens) öffnet sich auch der Unterricht und bietet ein breites Spektrum an Inhalten, Methoden und Organisationsformen.

In diesem Unterrichtskonzept wird zum einen jedes Fach immer auch in seiner Verbindung zu anderen Fächern gesehen und bearbeitet (z. B. in den

Themenplänen). Zum anderen werden die Lerninhalte der einzelnen Fächer so differenziert aufbereitet, dass möglichst jedes Kind seinen eigenen Lernweg in einem seinen Möglichkeiten angemessenen Tempo gehen kann (z.B. in den Übungsplänen).

Das Kind soll so zu einem eigenverantwortlich und aktiv lernenden werden, das sich die Lerngegenstände selbsttätig (re-)konstruierend erschließt.

Wir haben uns an unserer Schule auf einige konzeptionelle Eckpfeiler verständigt und diese im Schulprogramm als verbindliche Standards festgeschrieben.

Die Vereinbarung, dass zur Organisation eines differenzierten Unterrichts mindestens die Instrumente „Übungsplan„ und „Themenplan„ eingesetzt werden, bildet einen dieser Eckpfeiler.

## **4 Übungsplan und Themenplan**

Um den sehr unterschiedlichen Lernbedingungen und -voraussetzungen der Kinder gerecht zu werden und möglichst jedem Kind ein effektives Lernen in unseren sehr heterogenen Lerngruppen zu ermöglichen haben wir die Arbeit mit Übungs- und Themenplänen als für alle verbindliche Unterrichtsbausteine festgelegt.

### **4.1 Übungsplan**

Im Übungsplan werden die unterschiedlichen Leistungsfähigkeiten der Kinder berücksichtigt, indem er so differenziert angelegt wird, dass jedes Kind seinem Leistungsniveau entsprechend sein Wissen, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten anwenden, wiederholen, festigen, erweitern und übertragen kann.

Der Übungsplan wird in mindestens zwei quantitativ und qualitativ unterschiedlichen Versionen angeboten. Oft enthält er darüber hinaus neben den Pflicht- auch noch Zusatzaufgaben, so dass jedes Kind die gesamte ihm zur Verfügung stehende Bearbeitungszeit (in der Regel 1 - 2 Wochen) nach seinem individuellen Lerntempo sinnvoll nutzen kann.

Beim Arbeiten mit dem Übungsplan haben die Kinder Gelegenheit

- ein vielfältiges Angebot an Materialien und Inhalten zu sichten um dann im angebotenen Aufgabenkatalog Schwerpunkte zu setzen,
- mit Arbeitsmaterialien sachgerecht umzugehen,
- ihren Arbeitsprozess selbstständig zu organisieren und mit der zur Verfügung gestellten Zeit verantwortlich umzugehen,

- Arbeitsergebnisse selbstständig zu kontrollieren und vorzustellen,
- mit verschiedenen Sinnen und handlungsorientiert zu lernen und zu arbeiten,
- verschiedene Arbeitstechniken einzuüben,
- sowie Formen zielgerichteter Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partnern und
- Möglichkeiten der Bearbeitung von Störungen und Konflikten zu erproben.

## 4.2 Themenplan

Im Mittelpunkt des Themenplans steht ein Thema, das für möglichst alle Beteiligten von Bedeutung sein sollte. Dieses Thema wird entweder von der Lehrerin, von den Kindern oder gemeinsam ausgewählt, fächerübergreifend in einem Themenplan aufbereitet und den Kindern für zwei bis vier Wochen zur Bearbeitung an die Hand gegeben.

Indem der Themenplan

- verschiedene Fächer miteinander verknüpft,
- innerhalb des gewählten Themas inhaltliche Schwerpunktsetzungen ermöglicht,
- vielfältige Methoden, Arbeitstechniken und
- unterschiedliche Sozialformen anbietet

soll jedem Kind die Möglichkeit gegeben werden sich von einem passenden Anknüpfungspunkt aus dem Thema zu nähern und seinen Lernweg zu finden.

Bei der Arbeit mit einem Themenplan können die Kinder lernen

- Interessenschwerpunkte zu erkennen, bewusst zu setzen und zu verfolgen,
- ihre Arbeit zunehmend selbstständig zu planen und zu organisieren,
- Denken und Handeln zu verbinden,
- auf ein Ziel auszurichten und
- über einen längeren Zeitraum verlässliche und produktive Arbeitsbeziehungen zu Partnern oder zur Gruppe aufzubauen.

## Beispiele für Themenpläne



Themenpläne werden an unserer Schule in den jeweiligen Jahrgangsstufenteams erstellt, wobei die Wünsche und Anregungen der Schüler berücksichtigt und aufgenommen werden. Nachdem von der ersten Schulwoche an den Kindern der Umgang mit Übungsplänen vertraut war, wurde im Oktober der Plan „**Der Igel**„ als

fächerübergreifendes Thema angeboten. In der Weihnachtszeit stellte der Themenplan „**Tinas Tannenbaum**„ das Bilderbuch „Tinas Tannenbaum„ von I. Uebe / B. Oberdieck (Benziger Edition, Würzb. 1993) in den Mittelpunkt. Lese- und Schreibaspekte stehen hier im Vordergrund. Karneval wurde fächerübergreifend der **Karnevalsplan** von den Kindern bearbeitet. Abgelöst wurde diese Arbeit von einem **Frühlings- und Osterplan**, der den Kindern ebenfalls differenzierte, fächerübergreifende Aufgaben stellte, die in Einzel- oder auch Partner-/Gruppenarbeit zu bearbeiten waren. Im Frühsommer wollten wir in unserem 1.-Schuljahr-Team das Thema „Freundschaft„ in den Mittelpunkt der Arbeit stellen. Als sehr gut geeignet empfanden wir dazu das Bilderbuch „**Pinguin Pit**„ von Marcus Pfister (Nord-Süd-Verlag, Mönchaltorf / Schweiz, Hamburg 1987). Neben der Auseinandersetzung mit dem Buch, das von uns für verschiedene „Leser-Typen„ auf drei verschiedenen Leseniveaus angeboten wurde, dem Schreiben von „Pinguin-Pit„-Geschichten oder zu Fotos / Postern, stand das eigenständige Erwerben von Sachinformationen über Pinguine und ihren Lebensraum.

Der Themenplan „**Pinguin Pit**„ liegt für drei unterschiedliche Schülergruppen vor:  
Der mit




 gekennzeichnete Plan kann von leistungstärkeren Schülern, der mit

 markierte von schwächeren Kindern bearbeitet werden.

 Den „mittleren„ Plan bearbeiten die meisten Schüler.  
Aufgaben für alle Kinder sind nur mit einem  versehen.

Der Themenplan-Unterricht wird u. a. ergänzt durch Video-Filme, Pinguinlieder und antarktische Stationen im Sportunterricht („Gletscherspalten„ überwinden, „Flugversuche„, „Eisschollenspringen„, „Schneeballschlachten„...).

Um die Differenzierung in den Aufgabenstellungen aufzeigen zu können, sind in der folgenden Darstellung die Aufgaben der drei „Niveaus„ untereinander gesetzt. Die den Kindern ausgehändigten Themenpläne enthalten als Materialsammlung nur

diejenigen Aufgaben, die ihrem jeweiligen Leistungsniveau (    ) entsprechen. Aufgaben, die die Kinder erledigt haben, können sie durch Ausmalen der kleinen Pinguine am linken Rand markieren.



Da das dazugehörige Material für die Hand der Kinder zu umfangreich ist, um in diese Veröffentlichung aufgenommen zu werden, können sich interessierte Kolleginnen mit uns in Verbindung setzen, wenn weitere Informationen gewünscht werden.

Name: \_\_\_\_\_



# Pinguin Pit


Für die lesestarke Kindergruppe wurde der Originaltext abgeschrieben (Umfang 12 Seiten) und auf A5-Größe kopiert. Für „normale„ Leser haben wir u.a. Sätze verkürzt und z.B. schwierige Wörter durch lautgetreue ersetzt. Leseschwache Schüler erhalten einen stark verkürzten Text, der jede Seite des Originaltextes mit 2 - 3 prägnanten kurzen Sätzen wiedergibt. Bei allen Textseiten ist auf dem oberen Drittel bzw. der oberen Hälfte Platz für Illustrationen der Kinder.


Die beiden Gruppen   können ihr Leseverständnis durch die Beantwortung von mindestens 5 von 12 Fragen unter Beweis stellen.

Leseschwache Schüler erhalten je ein Heft (8 Seiten) mit Malaufträgen in einfachen Sätzen (z.B. „Pit will fliegen,, „Pit weint sieben Tränen,,).

## Lesen

 Pinguin  Pit bis S. 

Wenn du den Text gut geübt hast, kannst du eine Seite im  vorlesen.

 Male zu den Texten passende Bilder.



AB: Beantworte die Fragen .


  -Heft: Lies und male.























Schreibmotivierte Kinder können hier eine Fortsetzung der Bilderbuchgeschichte schreiben. Auf einem Schreibblatt ist der Textanfang „Am nächsten Tag erzählt Pit seiner Mutter: Mama stell dir vor, ich ....,“ vorgegeben.














Als Schreibanlass können alle Kinder auf eine Anzahl von Pinguinfotos (Porträts, brütende Tiere, Kolonien auf Eisschollen...) zurückgreifen. Je nach Fähigkeit der Kinder entstehen umfangreiche Geschichten oder kurze Bildunterschriften.

## Schreiben

  Am nächsten Tag erzählt Pit seiner Mutter:

 Suche dir ein Foto aus und schreibe dazu.

<p>Die Kinder erfinden einen Dialog, üben ihn mit einem Partner oder einer kleinen Gruppe ein, spielen ihr Stück vor. Manche Gruppen begnügen sich mit umgehängten Namenskarten, um ihre Rolle zu verdeutlichen, andere basteln passende Pinguin- und Vogelschnäbel, nehmen Tücher als Requisiten...</p>	<p> <b>Vorspielen</b></p> <p> Pit unterhält sich mit Sven.</p> <p>oder</p> <p> Pit unterhält sich mit seiner Mutter.</p>
<p>Die Schüler erhalten je nach Leistungsvermögen 4, 6 oder 10 Lernwörter, die mit den Kindern vertrauten Übungsformen geübt werden, bis sie rechtschriftlich sicher beherrscht werden.</p>	<p><b>Übe jeden Tag mit der</b></p> <p>  <b>Mo Di Mi Do Fr</b></p> <p>    </p>
<p>Der Abbildung eines Pinguins soll die korrekte Bezeichnungen der Körperteile zugeordnet werden. Die Körperteile sind am Rande des AB notiert. Schreibschwache Kinder können mit Strichen verbinden, leistungsstärkere schreiben die Wörter. Auf dem „Steckbrief-AB“, notieren die Kinder in Stichworten (Tiername, Beine, Gefieder, Futter, Lebensraum...) oder beschreiben ausführlich.</p>	<p><b>Alles über</b>  </p> <p> <b>Schreiben</b></p> <p> AB: Die Körperteile eines Pinguins</p> <p> Steckbrief des Pinguins</p>
<p>Lesestarke Schüler können dem Heft „Der Pinguin“, aus der 1. Reihe der Diesterweg Mini-Bücher (Tiere in kalten Ländern) Sachinformationen entnehmen. Zu jeder Heftseite gibt es Fragen zum Leseverständnis und Inhalt.</p> <p>Grundlage dieser Texte ist eine Seite aus Ursula Lauster „Meine Tierwelt“, (Ensslin &amp; Laiblin Verlag, Reutlingen 1980), die von uns gekürzt und vereinfacht wurde.</p>	<p> <b>Lesen und</b></p> <p> <b>Verstehen</b></p> <p>  Lies das Heft über Pinguine und beantworte die Fragen. Schreibe sie auf das Antwortblatt.</p> <p>  Lies den Text über Pinguine und fülle die Lücken aus.</p> <p>  Lies den kurzen Text über Pinguine und fülle die Lücken aus.</p>

<p>Die Materialsammlung zum Herstellen der Pinguin-Figuren wurde von uns bereitgestellt, aber auch von den Kindern ergänzt, indem sie Filz, Wollreste Papprollen... von zu Hause mitbrachten. Die Arbeitsergebnisse wurden als Klassendekoration genutzt und in Vitrinen im Forum der Schule ausgestellt.</p>	<p> <b>Basteln</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li> Pinguin aus Pappe und Kugeln</li> <li> Pinguinmobile</li> <li> Pinguin aus efa-Plast</li> </ul>
<p>„Plitsch-Platsch-Pinguin„ ist ein Spiel des Ravensburger-Verlages, das von den Mitspielern Konzentrations- und Balancevermögen erfordert. Eigene Spielideen (z.B. in Anlehnung an das „Mensch-ärger-dich-nicht-Spiel) können von Kindergruppen umgesetzt werden und in den Zwischen- oder Endreflexionsphasen den Mitschülern vorgestellt werden.</p>	<p> <b>Basteln und</b></p> <p> <b>Spiele</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li> Plitsch-Platsch-Pinguin </li> <li> Erfindet ein Pinguinspiel :</li> </ul> <p>Bastelt die Figuren und malt das Spielfeld.</p>
<p>Hier können die Schüler weitere Aktivitäten notieren, die sie alleine oder mit Partner über die verbindlichen Aufgaben des Themenplans hinaus angegangen sind (z.B. Sach- / Bilderbücher gelesen, Ausstellung über Pinguine zusammen gestellt, Zeichnungen hergestellt, Lieder und Musikinstrumentenbegleitung erfunden...)</p>	<p><b>Das habe ich noch gemacht:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li> _____</li> <li> _____</li> <li> _____</li> </ul> <p style="text-align: right;"><b>Viel Spaß!</b></p>

## 5 Arbeitsschwerpunkte im Modellvorhaben FiLiS

### 5.1 Integration des Schulkindergartens in die Klasse 1a

Seit 1991 werden diejenigen Kinder unserer Dietrich-Bonhoeffer-Schule, mit denen wir noch an der Entwicklung ihrer Schulfähigkeit arbeiten, in den ersten Klassen vom Team aus Klassenlehrerin und Schulkindergärtnerin integrativ gefördert. Dieses Integrationskonzept liegt in der 3. überarbeiteten und erweiterten Fassung schriftlich vor.

Den unserer Schule angegliederten Schulkindergarten besuchten bis Ende des Schuljahres 1999 / 2000 ausschließlich zurückgestellte Kinder der benachbarten Grundschulen. Im Schuljahr 2000 / 2001 wurden dann erstmals auch die

zurückgestellten Kinder der Nachbarschulen erfolgreich in ein erstes Schuljahr integriert. Diese Integration sehen wir als konsequente Fortführung und Erweiterung der seit vielen Jahren für Kinder unseres Einzugsbereichs praktizierten „Integrativen Förderung im Anfangsunterricht“, die fester Bestandteil unseres Schulprogramms geworden ist. Das Konzept der integrativen Förderung der Schulkindergartenkinder liegt ebenfalls in schriftlicher Form vor.

Im Schuljahr 2001 / 2002 konnte das neue Team der Klasse 1a (Klassenlehrerin und Schulkindergartenleiterin), die beide auch im vorigen Jahr Erfahrungen mit der erweiterten Konzeption sammeln konnten, gemeinsam mit einer GU-Lehrerin auf die erprobten Organisationsformen des letzten Jahres zurückgreifen und sie auf die veränderten Bedingungen des neuen Schuljahres übertragen.

Im Team-Teaching versuchen wir den SKG-Kindern in der sehr heterogenen, großen ersten Klasse die Möglichkeit des Modelllernens im emotionalen, sozialen und kognitiven Bereich zu bieten. Um dem besonderen Förderbedarf der SKG-Kinder gerecht zu werden, ist die Schulkindergartenleiterin in der Klasse 1a mit einer höheren Stundenzahl tätig als in der Parallelklasse. Zusätzliche Unterstützung ist durch den türkischen Kollegen und eine Sozialpädagogin gegeben, die sich im besonderen Maße um die Förderung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern kümmern. Auch hat die Klasse 1a häufiger Zugriff auf die Differenzierungsräume um in Kleingruppen die Kinder individuell zu fördern, denn nur durch eine intensive, differenzierte Förderung kann auch den SKG-Kindern der Einstieg ins systematische, schulische Lernen ermöglicht werden.

## **5.2 Optimale Förderung der Kinder im Anfangsunterricht extrem heterogener und großer Klassen**

Aufgrund zurückgehender Schülerzahlen ergab sich für das Schuljahr 2001 / 2002 die neue Situation, dass drei Klassen mit je 30 bzw. 31 Kindern gebildet werden mussten. Vorbereitet durch die Steuergruppe fand im Frühsommer eine Konferenz zum Thema „Weiterentwicklung des Anfangsunterrichts - neuer Schwerpunkt im Modellvorhaben FiLiS“, statt. Hier wurde ein Organisations- und Raummodell entwickelt, das eine integrative Förderung auch in sehr großen Klassen ermöglichen sollte.

In dieses Vorhaben sind alle im Anfangsunterricht tätigen Kolleginnen eingebunden. Das „Gesamt-Team 1“, aus drei Klassenlehrerinnen und zwei Schulkindergärtnerinnen trifft sich regelmäßig einmal in der Woche zu Teambesprechungen. Im Berichtszeitraum haben die Schulleiterin und die Koordinatorin alle sechs Wochen an den Teamsitzungen teilgenommen. Bei den Teamsitzungen ging es vorwiegend um folgende Bereiche:

Die Einrichtung der beiden Differenzierungsräume, die allen drei Klassen zur Verfügung stehen, wurde vor und zu Beginn des neuen Schuljahres angegangen. Zur Neumöblierung gehören auch 15 Sitzbänke zur Bildung von Sitzkreisen, die aus einem Teil des „FiLiS“-Lernmitteleinsatzs finanziert wurden.

Die Erstellung eines Raumnutzungsplans orientiert sich an den unterschiedlichen Förderbedürfnissen in den drei Klassen. Im Laufe der konkreten Arbeit mit den Kindern wurde der ursprüngliche Nutzungsplan in Anpassung an die sich klärenden und / oder verändernden Förderbedürfnisse der Kinder einige Male verändert: Jeweils nach Durchführung und Auswertung der Lernstandsdiagnosen, der Konkretisierung der Differenzierungsbereiche und der inhaltlichen Festlegung der Förderziele wurde eine Neuordnung und Neubildung von Fördergruppen notwendig. Hilfreich waren hierbei auch die Lernbegleit- und Beobachtungsbögen, die in den vorherigen Jahren erstellt und im letzten Schuljahr überarbeitet wurden. In den Teamsitzungen wurde darüber hinaus eine klare Zeitstruktur festgelegt, die eine differenzierte, gezielte Förderung in den Bereichen Entwicklung der phonologischen Bewusstheit, Umgang mit dem Buchstaben, Lautieren / akustisches Differenzieren, Freies Schreiben, Mathematik, Motorik und Wahrnehmung auch in klassenübergreifenden Gruppen möglich machte. Erfolgreiche Verabredungen gab es auch bezüglich der Abfassung der Leistungsprofile für integrativ geförderte Kinder und die Förderpläne für GU-Kinder.

### **5.3 Verbesserung der Lernstandsdiagnose im Bereich Sprache und Mathematik**

Ausgehend von unseren bisherigen Beobachtungsbögen zu den Bereichen soziale Kompetenz, emotionale Kompetenz, Arbeits- und Problemlöseverhalten, kognitive Kompetenz, sprachliche und mathematische Kompetenz, Wahrnehmungsfähigkeit und Motorik überarbeiteten wir bis Ende August die sofort einsetzbaren Beobachtungsbögen für die „Integrative Förderung im Anfangsunterricht“. Diese Beobachtungsbögen wurde ergänzt durch ein Raster mit Bewertungskriterien zur Schreibentwicklung und zum Schreibprozess sowie durch eine Lernstandsdiagnose für Mathematik, die kurz nach Schuleintritt durchgeführt werden kann.

Diese Beobachtungs- und Diagnoseinstrumente sowie teilweise über das 1. Schuljahr hinausgehende detailliertere Bögen für Teilleistungen sind inzwischen zu einer Lose-Blatt-Sammlung zusammengefasst und in der dritten überarbeiteten Auflage (Mai 2001) unserer Konzeption der „Integrativen Förderung im

Anfangsunterricht“ nachzulesen. Diese „Lernstandsdiagnose-Mappe,“ wurde zu Beginn des Schuljahrs dem Team 1 vorgestellt.

Die Beobachtungsbögen wurden in allen Klassen in Abständen eingesetzt und waren die Grundlage für die im Herbst erstellten und vor Ostern überarbeiteten Leistungsprofile. Jedem dieser Bögen ist ein kurzer, ohne großen Zeitaufwand zu bearbeitender Feedback-Bogen beigelegt, auf dem die Kolleginnen in knapper Form Erfahrungen und Veränderungsvorschläge notieren können. Im Laufe des Schuljahres werden die Vorschläge im Team reflektiert, beobachtet und ggf. verändert.

Zum ersten mal wurde im Schuljahr 2001 / 2002 die Lernstandsdiagnose Mathematik eingesetzt (nach Geiling / Hartmann : Schwierigkeiten beim Mathematiklernen, in : Die GS 10 / 2000 S. 62 - 66).

Die Lernstandsdiagnose wurde nicht von den Klassenlehrerinnen sondern von einer außenstehenden Lehrerin mit den Kindern (6-10 pro Klasse) in drei Kleingruppen durchgeführt, die im Klassenunterricht durch Defizite im mathematischen Bereich auffielen. Die Interpretation der Auswertungsergebnisse erfolgte gemeinsam mit der jeweiligen Klassenlehrerin und wurde anschließend im Gesamt-Team1 besprochen. Als Folge der Diagnose ergab sich die Bildung einer klassenübergreifenden Differenzierungsgruppe zur individuellen Förderung im mathematischen Bereich.

Vergleichende Schreibproben werden verabredungsgemäß weiterhin dreimal im Schuljahr zu bestimmten Zeiten in allen drei ersten Klassen geschrieben. Zum Einsatz kam bisher das „Neun-Wörter-Diktat,“ von Brügelmann im Dezember und März, das genaue Aussagen über die Schreibentwicklung jedes Kindes gibt. Die Durchführung erfolgte durch die Klassenlehrerinnen und Schulkindergartenleiterinnen mit jeweils einem Drittel der Kinder einer Klasse. Die Auswertung der Schreibproben wurde im 1. Schuljahr-Team einmal gemeinsam durchgeführt um eine einheitliche Bewertung in allen Klassen zu gewährleisten. Wir halten die Schreibproben weiterhin für sehr nützlich und effektiv, da bei einem geringen zeitlichen Aufwand detaillierte Aussagen zum Stand der Schriftsprachentwicklung erreicht werden.

Im Schuljahr 2002 / 2003 liegt Schwerpunkt der Arbeit in den Eingangsklassen beim

#### **5.4 Erwerb und Ausbau der phonologischen Bewusstheit durch gezielte Übungen im mündlichen und schriftsprachlichen Bereich.**

Nach der Erhebung der phonologischen Bewusstheit in der ersten Schulwoche durch gezielte Beobachtung und das Bielefelder Screening haben wir im Team 1 ein

Konzept zur Förderung der phonologischen Bewusstheit erarbeitet. Seit Oktober dieses Schuljahres findet die sprachliche Förderung in Klassenunterricht und in drei Kleingruppen statt. Im Frühsommer haben wir eine erneute Erhebung der phonologischen Bewusstheit durch gezielte Beobachtung und mit Hilfe des Testmaterials „Der Rundgang durch Hörhausen,, durchgeführt. Alle Kinder, die in der Eingangserhebung große Defizite bei der phonologischen Bewusstheit zeigten, dadurch gezielt gefördert wurden, erreichten nun bei dem zweiten Test jeweils eine Punktzahl, die mindestens dem Mittelwert der Auswertungstabelle zum „Rundgang durch Hörhausen,, entspricht. Im nächsten Schuljahr werden wir unser Förderkonzept überarbeiten und eventuell erweitern.

Wie in den letzten Jahren fanden in diesem Schuljahr insgesamt drei **Zusammenkünfte mit den Erzieherinnen der Kindergärten** unseres Schuleinzugsgebietes statt („Runder Tisch,,), bei denen Information über den Ablauf von der Anmeldung bis zur Einschulung besprochen und die Bildung der Sprachfördergruppen (Migrantenförderung) arrangiert wurde. Die Migrantensprachförderung (drei Gruppen, insgesamt 32 Kinder) findet in zwei Kindergärten statt und wird von einer (arbeitslosen) Sozialarbeiterin und einer fachkundigen Mutter einer unserer Schüler durchgeführt.

Im Herbst / Winter haben wir eine kollegiumsinterne, eine zweiteilige **Fortbildung** für Erzieherinnen der Kindergärten unseres Schuleinzugsgebiet und eine dreiteilige Fortbildung für den Kreis Aachen zum **Bielefelder Screening**, ein Erhebungsverfahren zur Feststellung der phonologischen Bewusstheit, durchgeführt. Mittlerweile haben zwei „unserer,, vier Kindergärten das Bielefelder Screening und die sprachliche Förderung mit Hilfe des Würzburger Trainingsprogramms durchgeführt. Beide Kindergärten wollen nach Abschluss des Trainings erneut den Bielefelder Test einsetzen um zu überprüfen, ob sich die phonologische Bewusstheit bei den Vorschulkindern erhöht hat.

Da wir an unserer Schule davon ausgehen, dass im Sommer weniger Kinder mit sprachlichen Defiziten zu uns kommen, werden wir den Ablauf unseres Förderprojektes modifizieren und wahrscheinlich einen zwar etwas schwereren, dafür aber schnell durchzuführenden Test zur phonologischen Bewusstheit einsetzen (Peter Marx und Wolfgang Schneider, Instruktion und Protokollbogen des Tests zur phonologischen Bewusstheit in: Diagnostik von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten Hrsg. Hasselhorn, Schneider, H. Marx, Hogrefe - Verlag für Psychologie, S. 115 - 17). Ein noch von uns zu entwickelndes Auswertungsschema soll uns helfen, die Kinder herauszufinden, die schnellstmöglich weiter sprachlich gefördert werden müssen.

In Hinblick auf die **Neuorganisation der Schuleingangsphase** werden wir unsere Konzeption der Integrativen Förderung noch nicht schulfähiger Kinder überdenken und überarbeiten müssen, da es dann acht statt bisher vier Eingangsklassen geben wird. Diskutiert werden muss der Einsatz der Schulkindergartenleiterin und die Zusammensetzung der Lerngruppen (Wie viele Integrationskinder, wie viele GU-Kinder, Ballung oder Steuerung? Was passiert, wenn in einer jahrgangsübergreifenden Eingangsklasse viele Integrationskinder ein drittes Jahr in der Gruppe bleiben und so weniger Schulneulinge in diese Eingangsklasse kommen können...).

## 6 Aufbau eines lokalen Netzes

Die drei Grundschulen des Kreises Aachen, die sich zu einem Netzwerk zusammengeschlossen haben, haben im September 2001 den Katalog unterschiedlicher Modelle integrativer Förderung im Anfangsunterricht fertig gestellt. Die Darstellung der verschiedenen Modelle folgt einer gemeinsam erarbeiteten Struktur:

- 1 Leitziele
- 2 Organisationsformen
- 3 Teamarbeit
- 4 Unterrichtsbausteine
  - 4.1 Lernbereiche
  - 4.2 Basisförderung
  - 4.3 Schlüsselqualifikationen
- 5 Gelingensbedingungen
- 6 Ressourcen
- 7 Dokumentation und Evaluation

### zu 5 Gelingensbedingungen

**Zur Zusammenarbeit auf unterschiedlichen Ebenen** bereit sein

Sich Zeit für Teamarbeit nehmen

Ungefähr zwei Stunden zusätzliche Zeit pro Woche sollten die zusammenarbeitenden Kolleginnen sich für Teambesprechungen und Fallberatungen nehmen. Die so investierte Zeit wirkt sich allerdings auch entlastend und bereichernd aus:

\* Die Verantwortung wird von mehreren getragen.

\* Auch die anfallende Arbeit kann verteilt werden.

\* Die unterschiedlichen Perspektiven, Ideen, Kenntnisse und Fähigkeiten der Teammitglieder werden sowohl bei der Unterrichtsgestaltung als auch im Umgang mit den Kindern als Bereicherung erlebt.

\* Ist in einer konkreten Situation die Kraft einer Kollegin erschöpft kann die andere „übernehmen“.

Gelungene Teamarbeit ist eben mehr als die Summe ihrer Teile. Ein gutes Team „wächst immer mal wieder über sich selbst hinaus“, und das ist einfach ein sehr gutes Gefühl.

### **Wechselnde Unterrichtsformen realisieren**

Eine flexible Unterrichtsgestaltung mit lehrerzentrierten instruktiven und schülerzentrierten offenen Phasen ist wichtig, um den sehr unterschiedlichen Lernbedürfnissen und -möglichkeiten der einzelnen Kinder gerecht werden zu können.

### **Konsens im Kollegium herstellen**

Die Mehrheit der Kollegiumsmitglieder sollte hinter der Integrationsarbeit stehen. Es sollten verbindliche konzeptionelle und organisatorische Absprachen getroffen werden, die auch ins Schulprogramm aufgenommen werden sollten.

### **Heterogenität der Lerngruppe sollte man als Chance und Bereicherung sehen**

und diese Chance nutzen, auch wenn streckenweise zeitliche, physische und psychische Belastungen damit verbunden sein können.

## **zu 6 Ressourcen**

### **Personal**

Unabdingbar ist eine personelle Besetzung mit einer Klassenlehrerin und einer Sozialpädagogin oder Schulkindergärtnerin. Wünschenswert sind darüber hinaus einige Wochenstunden einer dritten Kraft.

### **Material**

Material für die differenzierte Förderung in den Lernbereichen ist unbedingt erforderlich. Außerdem benötigt man Materialien für die Basis- und Wahrnehmungsförderung.

(Bei uns zum Teil vom Förderverein angeschafft.)

### **Räume**

Für mindestens 10 Wochenstunden sollte ein zusätzlicher Raum zur Verfügung stehen.

## **zu 7 Dokumentation und Evaluation**

### **Leistungsprofile**

Schon vor der Einschulung (nach dem Unterrichtsspiel), nach der Einschulung im Oktober und im März werden Leistungsprofile mit konkreten Förderzielen und Fördermaßnahmen für jedes integrativ geförderte Kind geschrieben.

**Rück- und Ausblick**

Am Ende des Kalenderjahres gibt es einen Rückblick auf die bisherige Entwicklung sowie einen Ausblick auf die weiteren Arbeitsziele und -schritte in schriftlicher Form (Fortschreibung des Schulprogramms).

**Planung der weiteren Arbeit**

Mit dem zukünftigen Team wird schließlich die Arbeit für das neue Schuljahr geplant. An diesen Sitzungen nehmen zusätzlich Klassenlehrerinnen des „alten„ Teams und die Schulleiterin teil.

**Grenzen der Integration****Kinder**

Es gibt Kinder, die trotz integrativer Förderung die Ziele des Anfangsunterrichts nicht erreichen, weil ihr Förderbedarf zu hoch ist. Meist wird für diese Kinder ein VO-SF eingeleitet.

**Rahmenbedingungen**

In Klassen mit mehr als 25 Kindern kann die integrative Förderung nur mit zusätzlichen personellen und räumlichen Mitteln durchgeführt werden.

Dank der einheitlichen Darstellungsstruktur können die Modelle miteinander verglichen werden.

Der Katalog wurde im Herbst 2001 auf einer SchulleiterInnenkonferenz vorgestellt und anschließend interessierten Schulen als Ideenpool zur Verfügung gestellt, die entweder eines der dargestellten Modelle, ein aus verschiedenen Elementen kombiniertes oder ein anderes, selbst konzipiertes ausprobieren wollen.

**6.1 Arbeitsgruppe „Erfolgreich starten„**

Mit Unterstützung des Schulamtes für den Kreis Aachen ist im September 2002 die **Arbeitsgruppe „Erfolgreich starten„** zustande gekommen, wodurch sich der Kreis der Netzwerkschulen verändert, aber auch erweitert hat. Sechs Kolleginnen / Kollegen aus den fünf Netzwerkschulen des nördlichen Bezirken des Kreises Aachen treffen sich mindestens einmal im Monat um sich besonders um die Strukturierung der Zeit von der „Anmeldung bis zur Einschulung der Schulneulinge„ (z. B. Zusammenarbeit von Schulen und Vorschuleinrichtungen...) zu bemühen.

**Checkliste Schulneulinge**



<b>1. September</b>	<b>1. Elterninformation vor der Schulanmeldung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Ablauf bis zur Einschulung</li> <li>* Vorstellen der Arbeit im 1. Schuljahr</li> </ul>
<b>2. Oktober</b>	<b>Anmeldung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Erzählen zu einer „Vater + Sohngeschichte,“</li> <li>* Malen eines Menschen</li> <li>* Elternbrief</li> <li>* Einverständniserklärung Koop. Kiga - GS</li> </ul>
<b>3. Oktober / November</b>	<b>1. Runder Tisch: Erzieherinnen + Grundschule (u.a. SL, SKG-L., Lehrerinnen)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Schulfähigkeitsprofil</li> <li>* Bielefelder Screening</li> <li>*(Migranten-)Förderung von Kindern mit sprachl. Defiziten im Kiga</li>   <li>* Einteilung der Sprachfördergruppen</li> </ul>
<b>4.</b>	<b>Schulärztl. Unters.</b>	
<b>5. März / April</b>	<b>Lehrerinnen im Kiga</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Termine absprechen für zuk. Klassenlehrerinnen</li> <li>* Termine absprechen für Besuche der Kiga-Gruppen in den 1. Kl.</li> <li>* Einladung zu informellen Besuchen</li> </ul>
<b>6. nach Ostern</b>	<b>2. Runder Tisch: Erzieherinnen + Grundschule (u.a. SL, SKG-L., Lehrerinnen)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Entwicklungsfortschritte der jetzigen 1. Schuljahrkinder (auf die eher auffälligen Kinder beschränken)</li> <li>* Vorschau auf die kommenden Schulanfänger</li> <li>* Terminabsprachen für Hospitationen + Unterrichtsspiel</li> </ul>
<b>7. Mai</b>	<b>Kindergartengruppen besuchen die 1.Klassen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Organisation</li> <li>* Programm vorbereiten: „Kiga-Plan,“</li> </ul>
<b>8. Mai</b>	<b>Unterrichtsspiel</b>	
<b>9. Mitte Juni</b>	<b>Elterninformationen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Einladung zum Elternabend, Materialliste</li> <li>* Einladung zum Spielenachmittag</li> <li>* Programm Einschulung an die Kiga</li> </ul>
<b>10. Juni / Juli</b>	<b>Informelle Besuche d. Kindergartenkinder in den 1. Schuljahren</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Information über KiGa</li> </ul>












<b>11. Mitte Juli</b>	<b>Elternabend</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Einladung über KiGa+ Post</li> <li>* Vorstellen des Schulkonzeptes und des Ablaufes am Einschulungstag</li> </ul>
<b>12. bis Juli</b>	<b>Planung Einschulung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Programm im Kollegium erstellen + organisieren</li> <li>* Organisation „Paten„ (2. Schuljahre)</li> <li>* erstmaliges Ansprechen der 2. Schulj.-Kolleg.</li> <li>* Programm abfragen</li> <li>* endgültige Festlegung des Programms</li> </ul>
<b>13. Ende Juli</b>	<b>Spielenachmittag mit den Patenklassen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Einladung über KiGa+ Post</li> <li>* Programm mit Paten erstellen + organisieren</li> </ul>
<b>14. September</b>	<b>Einschulung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>* Gottesdienst</li> <li>* Programm Forum,</li> <li>* Cafeteria</li> </ul>







## 6.2 Unterrichtsspiel „Erfolgreich starten,,

Ebenfalls hat die Arbeitsgruppe im März 2003 das Unterrichtsspiel „Erfolgreich starten,, zusammengestellt, da das „Kieler Einschulungsverfahren,, in die Jahre gekommen ist (auf dem Testmarkt seit 1986) und außerschulische Bildungseinrichtungen für Erzieherinnen und Eltern Veranstaltungen zu diesem Einschulungsverfahren anbieten. Auch wird im „Kieler,, nicht auf die „Phonologische Bewusstheit,, eingegangen. Heute weiß man aber, dass erste Einsichten in die Lautstruktur der Sprache von großer Bedeutung für den Lese- und Schreiblernprozess ist. Deshalb enthält das Unterrichtsspiel nun auch fünf Spiele zur Erfassung der phonologischen Bewusstheit. Ebenso fehlten im „Kieler,, Spiele, die zeigen, ob das Kind logisch denken und kombinieren kann. Das Spiel „Solche Strolche,, bietet hier z.B. einige Beobachtungsmöglichkeiten.

Übersicht über das Unterrichtsspiel „Erfolgreich starten,,:

1. Eintreffen		Namensschild
2. Kennenlernspiel		Stoffball

3 a. Ausschneiden einer Eule		Arbeitsblätter mit der Eule, Rechts- und Linkshänderschere, Buntstifte
3 b. Formen und Linien		Bleiband ca. 50 cm lang oder lange Pfeifenputzer
4. Silbenspiel „Nachfolger des Königs,, *		* In Anlehnung an das Spiel aus dem Würzburger Trainingsprogramm, Küspert u.a. S. 44
5. Würfelspiel		Schaumstoffwürfel, Mengenbildkarten, Ziffernkarten
6. Erzählen zu einem Bild		Poster: (Erzählposter-Edition, Finkenverlag, Bestellnr. 1034; oder kostengünstiger 6 Rechengeschichten-Poster, Schroedel, Bestellnr. 3-507-45661-3)
7 a. Teddy anziehen		zeitgleich mit Aufgabe 8 und 9 Großer Teddybär (o.Ä.), passende Jacke mit Knöpfen
7 b. Bildergeschichte		zeitgleich mit Aufgabe 8 und 9 Bildergeschichte als vierteilige Bildkarten
8 a. Buchstabenkenntnis		zeitgleich mit Aufgabe 7 und 9 Stifte, weiße Blätter
8 b. Nachzeichnen von Linien auf Wegen		zeitgleich mit Aufgabe 7 und 9 Arbeitsblatt, Stifte
9. Phonologische Bewusstheit 9 a. Reimpaare		zeitgleich mit Aufgabe 7 und 8 9 Bildkarten: 4 Reimpaare, 1 Einzelkarte (Kuh), Fadenkreis
9 b. Silben erkennen		zeitgleich mit Aufgabe 7 und 8 4 Bildkarten: Erdbeere, Zitrone, Gabel, Käse

9 c. Länge von Wörtern vergleichen		zeitgleich mit Aufgabe 7 und 8 4 Bildkarten mit jeweils 2 Abbildungen: Federball - Bus, Haus - Laterne, Eis - Lokomotive, Taschenlampe - Schiff
9 d. Anlaute erkennen		zeitgleich mit Aufgabe 7 und 8 8 Bildkarten (4 Paare mit jeweils gleichem Anlaut: Wolken - Würfel, Zebra - Zelt, Lampe - Leiter, Nase - Nadel
10. Geräusche erkennen		Zeitung oder CD Alltagsgeräusche ISBN 3-86072- 289-1 Bestellnr.: 2289 15,30 •Verl. a. d. Ruhr
11. Turnen		Tesakreppstreifen, Liedtext, evt. CD (Klassenhits, CD 2, Hrsg. VBE, ISBN 3-934528-00-7)
12. Spiel: „Solche Strolche,“ In Anlehnung an das Kartenspiel „Solche Strolche“, R.Staupe, AMIGO Spiel + Freizeit GmbH, Dietzenbach		12 Karten mit großen Tieren (Igel, Maus, Vogel, Ente, Esel) in verschiedenen Farben (rot, gelb, grün, blau, braun), 8 Karten mit je 4 verschiedenen Tieren
13. „Pizzabacken,“		

Das Unterrichtsspiel besteht aus drei Teilen:

- Ausführliche Beschreibung der Spiele, Aufgaben und Beobachtungsmöglichkeiten; (siehe Anlage „Unterrichtsspiel,,“)
- Protokollbögen für die Beobachterinnen um die Fähigkeiten der Kinder in einer Übersicht festhalten zu können; (siehe Anlage „Protokollbögen,,“)
- Kopiervorlagen zu einzelnen Spielen und Aufgaben (dieses Material ist über die Dietrich- Bonhoeffer-Schule erhältlich).